Vergleichende Untersuchung der Satzarten im Deutschen und Arabischen
Comparative study of sentence types in German and Arabic



Seferti Bakhta*
Universität Ibn Khaldoun Tiaret
Algerien
bakhta.seferti@univ-tiaret.dz
Datum der Übermittlung: 24/07/ 2025 Datum der Annahme: 02/09/ 2025

****

Zusammenfassung:

Diese Recherche stellt hierfür eine kontrastive Studie zu der arabischen sowie der deutschen Sprache im Bereich der Satzarten. Dieser Sprachvergleich kann angestellt werden, selbst wenn beide Sprachen sich voneinander unterscheiden, weil sie aus unterschiedlichen Sprachfamilien (Semitisch und Indogermanisch) stammen. Durch eine vergleichende Auseinandersetzung wurde versucht, die verschiedenen Aspekte des arabischen und deutschen Satzes mit Berücksichtigung der Gemeinsamkeiten und Divergenzen theoretisch zu beschreiben und empirisch zu analysieren. Die Erkenntnisse, die sich resultieren ließen, gaben die Möglichkeit, einen Teil von der Struktur der arabischen Schriftsprache auf die deutsche Sprache zu erklären.

Schlüsselwörter: Arabischer Satz, deutscher Satz, Gemeinsamkeiten, Unterschiede.

Abstract:

This research provides a contrastive study of the Arabic and German languages in the area of sentence types. This linguistic comparison can be undertaken even if the two languages differ from each other because they come from different language families (Semitic and Indo-European). Through a comparative examination, an attempt was made to theoretically describe and empirically analyze the various aspects of Arabic and German sentences, taking into account their similarities and divergences. The findings that resulted made it possible to explain a part of the structure of the Arabic written language to the German language.

Keywords: Arabic sentence, German sentence, similarities, differences.

* Korrespondierender Autor

Einführung

Beim Erlernen einer Sprache basiert das Versehen auf verschiedenen Ebenen, nämlich der Semantik, der Lexikologie, der Phonetik, der Stilistik und der Syntax. Mit der Syntax lässt sich in dieser Untersuchung beschäftigen. Der Titel von diesem Beitrag ist: „Vergleichende Untersuchung der Satzarten im Deutschen und Arabischen“. Das Thema ist also vergleichend orientiert und die Divergenzen und die Konvergenzen zwischen den beiden Sprachen bieten eine nähere Erklärung von den Strukturen des Deutschen und des Arabischen dar.

In diesem Beitrag soll in theoretischer und deskriptiver analytischer Form darauf eingegangen werden, dass die syntaktischen Eigenschaften vorteilhaft auf das Erlernen der Sprache wirken, ein tiefes Verständnis der Satzgliedstellung ist also unerlässlich für Studierende, um sowohl die Grammatik als auch die Nuancen der Sprache zu beherrschen.

Im Hinblick auf den kontrastiven Vergleich zwischen der deutschen und der arabischen Sprache im Bereich des Satzbegriffs hat sich Lachachi **(2012, S.124-133)** beschäftigt. Seiner Recherche liegt eine theoretische Terminologie zu Struktur und Klassifikation des Satzes beider Sprachen zugrunde. Hraishawi hat sich speziell mit dem Vergleich der Satzstrukturen von Deutsch und Arabisch in Bezug auf die Verwendung von mehrteiligen und präpositionalen Konnektoren intensiv beschäftigt. In seiner Dissertation wurde erhoben, rund 40 % der deutschen Konnektoren wurden von arabischen Übersetzern fehlerhaft oder gar nicht korrekt wiedergegeben. **(Hraishawi, 2016, S.240).**

Bereits bei den Vorüberlegungen zum Vergleich zwischen beiden Sprachen werden verschiedene Fragen gestellt. Aus diesen Fragen wird die folgende *Forschungsfrage* herausgearbeitet:

Welche strukturellen Gemeinsamkeiten und Unterschiede weisen die Satzarten des Deutschen und des Arabischen auf?

Zur Überprüfung dieser Zentralfrage wird aus der folgenden *Forschungshypothese* hervorgegangen:

Trotz der Zugehörigkeit zu unterschiedlichen Sprachfamilien (semitisch vs. indogermanisch) weisen die Satzarten des Deutschen und des Arabischen wesentliche Gemeinsamkeiten in der funktionalen und semantischen Verwendung, während die Unterschiede in der Morphologie und der Wortstellungsflexibilität vorkommen.

Der Aufbau und die Methodologie des vorliegenden Artikels zur Verifizierung der Forschungshypothese gestalten sich wie folgt: Es lässt sich

zunächst einmal mit dem Satz im Deutschen sowie Satzarten auseinandersetzen, dann lässt sich auf den arabischen Satz und seine Arten eingehen. Den Satzgliedern und deren Ermittlung im Deutschen und Arabischen werden desgleichen nachgegangen. Erst danach lässt sich mit dem Vergleich von beiden Sprachen auf der Ebene der Syntax beschäftigen. Die Forschungsmethode ist demnach *theoretisch*, da die Auseinandersetzung mit diversen terminologischen Auffassungen von unterschiedlichen Sprachwissenschaftlern in diesem Beitrag erforderlich ist. In einigen Bestandteilen ist die Untersuchungsmethode *deskriptiv*, da eine Erklärung der strukturellen Divergenzen und Konvergenzen auf der Satzebene in den beiden Standardsprachen anhand von eigenen Beispielsätzen entscheidend ist.

1.Zu dem Satz im Deutschen

Auf der syntaktischen Ebene sei der Satz, „was Subjekt und Prädikat habe**.“ (Pelz, 2002, S. 147).** Der Satz wird ebenso als eine Folge von Morphemen verstanden. **(Bußmann, 2002, S. 483).** Diese Morpheme können grammatisch sein (beispielsweise *e* bei lauf-***e***) sowie lexikalisch sein (beispielsweise das Zeitadverb *heute*). Diese Morpheme können weiterhin frei und gebunden sein. Auf der semantischen Ebene haben auch viele Sprachwissenschaftler mehrere Definitionen zu dem Satz gegeben. Erben fasste auf, dass der Satz ein sprachliches Zeichen ist. **(Erben, 1972, S. 241).** Der Satz gilt auch als „die kleinste potentiell selbständige Äußerung in einer Sprache.“ **(Erben, 1972, S. 241).** Conrad fasst zusammen, dass der Satz eine „inhaltlich, grammatisch, strukturell und intonatorisch relativ unabhängige Redeeinheit“ ist. **(Conrad, 1981, S.224).**

1.1 Zu den Satzarten im Deutschen

Der deutsche Satz wird nach Form und Inhalt unterschieden. Die Form gibt Aufschluss über die Struktur des Satzes. Hier geht es um die verschiedenen Strukturtypen und Satzformen.

-Bei den Strukturtypen ist die Verbstellung charakteristisch, so dass drei Strukturtypen klassifiziert werden: der Kernsatz, der sich durch die Zweitstellung des Verbs auszeichnen lässt; der Stirnsatz wird durch die Erststellung des Verbs determiniert aber der Spannsatz durch die Endstellung des Verbs bestimmt.

-Bei den Satzformen sind die Quantität und die Qualität charakteristisch. Die Quantität erweist in diesem Rahmen die Anzahl von Satzgliedern. Die Qualität bei den Satzformen besteht in der Verbindung von zwei oder mehreren Sätzen entweder nach Unterordnung (Hypotaxe) oder nach Nebenordnung (Parataxe).

In diesem Zusammenhang sind die Sätze nach Bedeutung relevant. In diesem Fall ist die Diskussion über die Satzarten möglich. Es wird zwischen Sätzen durch „Sprechintention […] andererseits durch die Intonation und die Wortstellung" unterschieden. **(Helbig, 1972, S.241).**

Es stehen verschiedene Klassifizierungen des Satzes. Es finden sich drei Hauptsatzarten, aber auch sonderartige Fragesätze beispielsweise die Zweifels- **und die Verwunderungsfragen. In Anlehnung an Helbig und Buscha (1981, S.175)** sind grundsätzlich drei Satzarten zu finden, aber auch besondere Frageformen wie die Vergewisserungs-, Alternativ- und die Nachfrage.

a. Der Aussagesatz ist auch als ein Deklarativsatz bekannt, der Sender beschreibt dem Rezipienten einen Sachverhalt, die Intonation dieser Satzart ist fallend und der begleitende Strukturtyp ist der Kernsatz.

b. Der Fragesatz besteht darin, wenn Fragen gestellt werden, um sich informieren zu können. Zu dem Fragesatz gehören zwei formale unterschiedliche Typen:

- Die Entscheidungsfrage, mit der die Unsicherheit des Fragenstellers beseitigt wird, wird in Form eines Stirnsatzes gebildet. Es gibt überdies Entscheidungsfrage mit Zweitstellung.

Beispiel: Es gefällt Ihnen? Diese Frageform kann auch durch Spannsatz determiniert werden und da wird das Bindewort „ob" erschlossen.

Bei der Vergewisserungsfrage soll der Adressat eine präzise Antwort geben und die Unvergewisserung des Fragenstellers vermeiden. Dazu kann die Partikel „doch" verwendet werden, die durch „nicht" ersetzt werden kann.

Beispiel: Du bist nicht Student?

Die Alternativfrage besteht darin, wenn zwei oder mehrere Entscheidungsfragen gestellt werden. Diese Reihe von Fragen wird mit dem Einleitewort „oder" synthetisch verknüpft. So hat der Gesprächspartner die Wahl, die erste oder die zweite Möglichkeit auszusuchen.

Die Überlegungsfrage wird mit dem Modalverb „sollen" determiniert und beschränkt sich auf die Personalpronomen „ich - wir". Diese Frage wird gestellt, wenn es nach dem betreffenden passenden Weg sucht.

Beispiel: Sollen wir das ganze Gedicht auswendig lernen?

Die rhetorische Frage findet sich insbesondere bei den Rednern und zielt darauf ab, die Ansprechenden zu bewirken.

Beispiel: Soll es wirklich so bleiben?

Die Verwunderungsfrage liegt vor, wenn ein Sachverhalt festgestellt wird, der gleichzeitig eine Frage ist. Die Absicht des Fragenstellers bezeichnet den Ausruf.

Beispiel: Es ist erst 11:00 Uhr?

- Mit der Ergänzungsfrage soll die Antwort eine vollständige Information in sich tragen.

  W-Fragepronomen sind an dieser Stelle zu benutzen.

  Die Nachfrage kommt vor, wenn der Befragende die schon gestellte Frage wiederholt. Die Wortstellung kann (nicht) geändert werden.

c. Mit dem Aufforderungssatz wird ein bestimmtes Tun übernommen. „Eine Aufforderung des Sprechers (1.Person) an die ausgesprochene Person (2.Person**).“ (Helbig & Buscha,1981, S.175).** „Imperativ ist die Modusform, die für Aufforderungen benutzt wird; deshalb gibt es nur Formen für die zweite Person.“ **(Diewald et al., 2023, S.16).** Der Imperativsatz kann ebenfalls durch unterschiedliche Arten und Weisen umgeschrieben werden: „Dabei ist zwischen syntaktischen […] und lexikalischen […] Mittel zu unterscheiden:“ **(Helbig & Buscha,1981, S.546),** wie z.B.

- Infinitivform: Starten! Schweigen!
- Partizip II: Aufgestanden! Aufgepasst!
- Verschiedene Wortarten: Achtung! Fort! Weg! Raus! Hilfe!
- Isolierte Nebensätze: Dass du mir ja pünktlich kommst!

d. Zum Vorschein kommen andere besondere Satzarten: Der Ausrufesatz, wobei der Adressat sich etwas Emotionelles und Subjektives ausdrückt. Diese Satzart kommt in Form von Ergänzungsfrage, die sich durch „Zweit- und Endstellung des finiten Verbs und terminale Intonation“ auszeichnen lässt**. (Helbig, 1999, S. 147).**
Beispiel: Wie toll ist deine Freundin! Wie wunderschön es gestern gerieselt hat!
Der Wunschsatz: „Wunschsätze sind wie (Aufforderungssätze) auf die Realisierung eines (noch) nicht existierten Sachverhalt gerichtet.“ **(Helbig, 1999, S. 147).**

Beispiel: Käme sie bald zurück! Wäre sie gestern zurückgekommen!

2.Der Satz im Arabischen

Wenn über den Satz in der arabischen Sprache gesprochen wird, kann aufgefasst werden, dass das erste Werk, das sich mit dem Satz beschäftigt, heißt EL Kitab. Der Terminus des Satzes existierte nicht in diesem Werk. Die Rede war von beiden Begriffen: „El Kalam“ und „El Kawl“.

El Kalam hat viele Bedeutungen bei Sībawayh **(1988, S.10f.),** zitiert nach Bouanani **(1995, S.28f.):**

- Die erste Bedeutung bezeichnet *El Hadith*, was das Sprechen bedeutet.
- Die zweite Bedeutung bezeichnet *El Logha*, was die Sprache bedeutet.
- Die dritte Bedeutung bezeichnet *El Nathr*, was die Epik bedeutet.

Al-Zamakhshari **(1993, S. 23)** hat auch den Begriff „El Kalam“ (Rede) und „El Djomla“ (Satz) miteinander verglichen. „El Kalam“ und „El Djomla“ bestehen aus zwei miteinander verbundenen Wörtern, wobei das zweite das erste ergänzt. Es gibt jedoch einen Unterschied zwischen „El Kalam“ und „El Djomla“. Ibn Hicham **(1885, S.50f.),** zitiert nach Bouanani **(1995, S.28f.),** formuliert:

„الجملة أعم من الكلام إذ يشترط الإفادة التي لا تجب في الجملة“. Was übersetzt bedeutet: El Kalam muss also einen Sinn in sich tragen im Gegensatz zu El Djomla (Satz), der semantisch unvollständig sein kann.

Hadj Salah (1979, S.04), zitiert nach Bouhouche **(1993, S.151),** vertritt die Auffassung: „الجملة نواة لغوية تدل على معنى و تفيد“. Zu Deutsch bedeutet: Der Satz ist eine sprachliche Einheit, die eine Bedeutung trägt und eine Mitteilung vermittelt. Die Kommunikation zwischen den Personen kann demnach nicht stattfinden, wenn der Sinn nicht klar ist. Die Mitteilung kann erreicht werden, erst wenn die Sätze eine Bedeutung haben.

2.1 Zu den Satzarten im Arabischen

Auf der morphologischen Ebene stehen verschiedene Arten von Sätzen.

-Die flektierten bzw. deklinierten Sätze (Al-jumali allatī lahā maḥallu min alʾiʿrābi) beispielsweise:

Al-jumlati alwāqiʿati ḥālan (der Zustandsatz)

Beispiel: Ataa Zid wahu musrie. (Zid ist schnell gekommen.)

Al-jumlati alwāqiʿati mafʿūlu. (der Objektsatz)

Beispiel: Aetaqid 'anaho maridu. (Ich glaube, dass er krank ist.)

Al-jumlati alkhabariyyatu(der Prädikatsatz)

Beispiel: Alshajarat 'awraquha mutanathira. (Der Baum hat verstreute Blätter.)

-Die unreflektierten bzw. undeklinierten Sätze (Al-jumali allatī lā maḥallā lahā min alʾiʿrābi), wie z.B.

Jumlatu alṣṣilati (der Relativsatz)

Beispiel: Zurtu almadīnatu allatī wulidut fīhā. (Ich habe die Stadt besichtigt, wo ich geboren bin.)

Al-jumlatu alʾiʿtarāḍiyatu (der Schaltsatz)

Beispiel: Laqad kāna - raḥimahu alllahu - rajulan taqiyan. (Er war-Gott erbarme sich seiner- ein frommer Mann.)

Ibn Hicham **(1885, S.50f.),** zitiert nach Bouanani **(1995, S.28f.)** hat den Satz in Verbal-, Nominal- und Adverbialsätze gegliedert.

Ein Verbalsatz fängt ständig mit einem Verb an, ein Nominalsatz ist ein Satz, der mit einem Nomen beginnt und ein Adverbialsatz ist mit einem Adverb eingeleitet.

Nach der Bedeutung wird der arabische Satz vor allem in zwei verschiedenartige Sätze vorgenommen. Sie sind der Deklarativsatz und der Bittesatz.

-Al-jumlatu alkhabariyyatu (der Deklarativsatz): Er ist eine Struktur, die eine Feststellung erklärt. Dieser Satz trägt in sich eine Aussage.

-Al-jumlatu alʾinshāʾiyyati (der Bittesatz): Er weist auf eine Nachfrage an einem Ansprechenden. Der Adressat zielt darauf ab, dass seine Nachfrage in Erfüllung geht. Jedem Typ von dem Bittesatz kommt die passende Intonation zugrunde. Es werden Partikel verwendet, die die erste Stellung nehmen.

Bouhouche **(1993, S.145)** erwähnt, dass der Bittesatz (Al-jumlatu alʾinshāʾiyyati) verschiedene Formen annehmen kann.

a. Jumlatu alʾamri (der Befehlsatz) wird im Arabischen nach dem Paradigma „ifiʿal“ gebildet.

Er kann mit dem Partikel (li) und dem finiten Verb im Präsens durchgeführt, wie z.B. „liyaftaḥ“

Es gibt auch andere Paradigma wie „faaʿil; iftaʿil; istafʿil“

b. Jumlatu alnnidāʾi (der Anrufesatz)

Der Anruf im Arabischen hat besondere Partikel wie z.B. (yaa) . Mit diesem Partikel wird eine Person angerufen oder deren Aufmerksamkeit abgelenkt. Andere Partikel „aya, a, ayy“ können auch verwendet werden. „Nach Anrufepartikel (ya) folgt das einfache Nomen im Nominativ.“ **(Brockelmann,1982, S.148),** wenn es bestimmt ist.

c. Al-jumlati aliʾistifhāmiyya (der Interrogativsatz)

In diesem Sinne macht Brockelmann **(1982, S.147)** ersichtlich, dass „das Bild des unbekannten Dinges in seiner Vernunft geschehen bzw. enthüllt wird.“

d. Jumlatu alnnahyi (der Verbietesatz) bedeutet, dass der Adressat dem Rezipienten empfiehlt, etwas nicht zu tun. Das Geschehen darf künftig nicht getan werden. Der verwendete Partikel (lā) geht dem Verb voraus.

Beispiel: لا تقل (lāttaqul) - Sage nicht!

e. Jumlatu alddu ʿāʾi (der Betesatz) hat keinen bestimmten Partikel, er kann ebenso über einen Anrufungsinhalt verfügen und befindet sich häufig beim Gebet. Der Adressat bittet um Gnade, Hilfe, Verzeihung, Barmherzigkeit u.Ä.

Beispiel: ! يا الله، اغفرلي (Ya Allah, ighfirli!) - Verzeih mir ô Gott!

f. Jumlatu alttarjī (der Wunschsatz) weist an, dass etwas erhofft wird, um etwas zu erreichen oder zu beseitigen. Es stehen verschiedene Wunschpartikel beispielsweise layta, (möchte doch). Obwohl diese Wunschpartikel die ähnlichen Verben von (kaana) (d.h. sein) sind, wird das Subjekt (al-ʾismu) im Akkusativ dekliniert. Es „folgt ein Nominalsatz, dessen Subjekt wird in den Akkusativ gesetzt“ **(Brockelmann,1982, S.174).**

Beispiel:. لعل الله يغفر لنا (laʿalla alllahu yaḡfiru lanā) - Vielleicht wird Gott uns verzeihen.

Diese Partikel werden in dieser Satzart die Funktion von innā (wahrlich) nehmen.

-Der Bedingungssatz: Die Bedingung ist eine enge Verbindung zwischen zwei Begriffen, indem das Bestehen von dem ersten das zweite bedingt. **(Al-Labadi, 1986, S.114)**. Die Bedingungselemente sind: jumlatu alsharṭi (der Vordersatz), jumlatu jawābu alsharṭi (der Nachsatz) und der adātu alsharṭi (der Bedingungspartikel) wie z.B. *inn* (d.h. wenn), *ayy man* (d.h. wenn jemand), *mahmaa* (d.h. was auch immer), *kullamaa* (d.h. sooft) u.a.

Der Nebensatz in einem Bedingungssatz wird mit *fā* eingeleitet, wenn der Vordersatz mit *idhaa* (d.h. falls) anfängt. Den Partikel *lawlā* wird in einem Satz benutzt, wenn ein irrealer Satz gebildet wird. Der Partikel *anna* geht also in diesem Fall ständig dem Partikel l*awlā* nach.

Beispiel: لولا أنكم مجتهدون لعاقبتكم. (Lawlā annakum mujtahidūna liʿāqibatikum.) -Wenn ihr nicht fleißig wärt, hätte ich euch bestrafft.

Sätze nach der Funktion

Jumlatu alfāʿili (der Subjektsatz): Er kommt in Form eines Subjekts.

Jumlatu alkhabari (der Prädikatsatz): Er erklärt ein Prädikat.

Jumlatu almafʿūli bihi (der Objektsatz): Er antwortet auf die Frage, die mit dem Fragepronomen was eingeleitet ist.

Jumlatu alḥāli (der Zustandsatz): Er beschreibt das Subjekt in einem bestimmten Moment.

Al-jumlatu alnnaʿtiyyatu (der Adjektiv- bzw. Eigenschaftssatz): Er zählt die festen Eigenschaften von dem Angesprochenen auf.

Al-jumlatu alttaʿlīliyyatu (der Begründungssatz): Er klärt etwas auf, er benutzt weiterhin Partikel wie *kay* (d.h. damit).

Al-jumlatu alḡāʾiyyati (der Zwecksatz): Er ist der zweite Gliedsatz, er wird mit *hattaa , ʾilaa ʾan*, (d.h. bis) verknüpft.

3. Zu den Satzgliedern im Deutschen und im Arabischen

Bei den Satzgliedern im Deutschen und im Arabischen kann es sich um einzelne Wörter oder Wortgruppen bzw. komplexe Einheiten handeln. Das Satzglied kann auch ein Satz sein. Das Verb, das Subjekt, das Objekt, die Adverbialbestimmung bilden einheitliche Bestandteile zwischen der arabischen und der deutschen Sprache. Im Arabischen gibt es weitere Glieder wie *El Monada* (der Angerufene), *El Mostathna* (das Ausnahmewort), *El Hal* (das Zustandwort), *El Badal* (Permutativ).

Das Verb im Deutschen und im Arabischen

In den beiden Sprachen stehen präfigierte Verben. Brockelmann macht ersichtlich in dieser Hinsicht: „von der Grundform oder dem sog. ersten Stamme werden durch feststehende Umbildungen andere Stämme abgeleitet.“ **(Brockelmann, 1982, S.34).** Aus فعل (machen) kommt das präfigierte Verb انفعل (reagieren). Der Sinn lässt sich zwischen dem Stamm und dem abgeleiteten Verb verändern genauso wie in der deutschen Sprache.

Unpersönliche Verben findet man sowohl in der deutschen als auch in der arabischen Sprache.

Beispiel im Arabischen: ´wajab´ sollen.

Beispiel im Deutschen: auffallen.

Im Deutschen sowie im Arabischen haben die Modalverben die gleiche semantische Funktion, wie die Erlaubnis, das Verlangen, der Wunsch. „Dazu drücken sie die subjektive Einschätzung des Sprechers aus.“ **(Bußmann, 2002, S.440).**

„Das arabische Verbum hat einen Imperativ und zwei Tempora.“ **(Brockelmann,1982, S.180).** Der Imperativ im Arabischen gehört zum Modus, er wird nach dem Paradigma ´ifâal´ gebildet. Und die zwei Tempora bezeichnen die Vergangenheit und die Gegenwart. Die Gegenwart hat einzige Stufe, während die deutsche sich in drei Stufen äußert nämlich das Plusquamperfekt, das Präteritum und das Perfekt.

Das Subjekt im Deutschen und im Arabischen

Das Subjekt im Arabischen kann ein Pronomen Suffixum (ضمير متصل بالفعل) sein.

Beispiel: أخبرني. - (akhbaranī) - Er hat mir gesagt.

ي → Suffixpronomen

Für Dual und Pluralfemininum stehen die Subjekte in der arabischen Sprache. Die Ansprechenden sind (انتما - انتن) und die Angesprochenen sind (هما - هن), doch „im Deutschen gibt es zwei Numeri: Singular („Einzahl“) und Plural („Mehrzahl“)“ **(Helbig; Buscha, 2001, S.251)** „Das Arabische hat drei Numeri: Singularis (مفرد); Dualis (مثنى) und Pluralis (جمع) “ **(Brocklmann,1982, S. 83).**

In der deutschen Sprache ist die Rede über die drei Formen (Maskulinum; Femininum und Neutrum). Das Neutrum existiert aber nicht im Arabischen

Das Objekt im Deutschen und im Arabischen

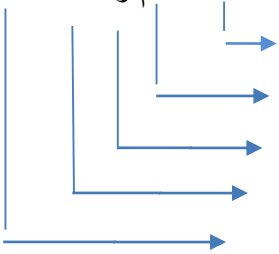
Im Deutschen gibt es Verben, die einen doppelten Akkusativ regieren beispielsweise abfragen, kosten, lehren, nennen, schimpfen.

Beispiel: Petra fragt den Kollegen die englischen Romane ab.

Der doppelte Akkusativ kommt ebenso im Arabischen vor, z.B. durch folgende Verben منح (geben), كسا (verkleiden).

Beispiel:

منعت الأم ولد ها التدخين. - Die Mutter verbietet ihrem Sohn das Rauchen.)



Das Verb
Das Subjekt
Das 1. Akkusativobjekt
Suffix zum Genitiv
Das 2. Akkusativobjekt

Das deutsche Objekt kann ein Akkusativ-, Dativ-, Genitiv- und ein Präpositionalobjekt sein. Im Arabischen kommt der Akkusativ mit الفتحة oder ي im Pluralmaskulinum aber auch آ im Dual vor.

Der Wessen-Fall wird durch الكسرة oder ي entweder für Pluralmaskulinum oder für Dual charakterisiert.

4.Die Ermittlung der Satzglieder im Deutschen und im Arabischen

Die *Umstellung* ermöglicht im Deutschen sowie im Arabischen, abwechslungsreiche Satzarten und Satzformen zu bilden. Im Deutschen kann beispielsweise der Aussagesatz ein Fragesatz durch die Umstellung des Verbs sein.

Beispiel: Er hat einen Roman gelesen.

Hat er einen Roman gelesen?

In der arabischen Sprache wird beispielsweise der Nominalsatz ein Verbalsatz sein.

Beispiel: . محمد يتحمس كثيرا -(Muḥammad yataḥammas kaṯhīran) - Mohamed begeistert sich sehr dafür.

. محمد يتحمس كثيرا -(Muḥammad yataḥammas kaṯhīran) - Mohamed begeistert sich sehr dafür.

Das arabische Pronomen als Subjekt und Objekt wird nicht umgestellt, wenn es als Suffixum erscheint, da es ein unselbständiges Wort ist.

Beispiel: ..اهديه - (*uhdīhi*) Ich schenke ihm..

Pronomen Suffixum zum Objekt

Die *Ersatzprobe* steht in den beiden Systemen und die Stellvertreter werden als Personalpronomen angesehen.

Beispiel: .تكلم عن يونس - (takallama ʿan Yūnis) - Er sprach von Younes.

.تكلم عنه - (takallama ʿan Yūnis) - Er sprach von ihm.

Die Stellvertreter der Satzglieder können auch Relativpronomen im Arabischen sein.

Beispiel: الموضوع الذي تكلمنا عنه. - (al-mawḍūʿ allaḏī takallamnā ʿanhu) - Das Thema, das wir besprochen haben.)

Die *Weglassprobe* im Arabischen wird vielmehr verwendet, um die phonetisch phonologische Ebene zu berücksichtigen. Die Weglassprobe im Deutschen kommt zum Einsatz, um das syntaktische Minimum zu erfassen.
Im Arabischen nötigt das Vorhandensein bestimmter Satzglieder, dass es auf einige verzichtet werden soll, beispielsweise mit "نعم" (war gut) und "بئس" (war schlecht) soll das Prädikat als Pronomen (الخبر) ausgelassen werden.

Beispiel:

نعم التلميذ (هو) زيد. - (niʿam alttlmīthu (hwa) zayd) - Was für ein guter Schüler Zaid ist.

→ Dieses Satzglied wird weggelassen.

Es wird ebenfalls auf das Prädikat "الخبر" verzichtet, wenn das Subjekt "المبتدا" nach dem Partikel " لولا " steht.

Beispiel: . لولا الجند (موجود) لدمرت المدينة - (lawlā aljundu mawjuud la dummirat almadīnatu) Ohne die (anwesenden) Soldaten wäre die Stadt zerstört worden.

Die Deletion in den verkürzten Sätzen ist in den beiden Sprachen feststellbar, wobei das Verb, das als der Kern des Satzes bezeichnet wird, entfernt wird, aber auch andere Satzglieder beispielsweise das Subjekt und das Objekt.

Beispiel im Deutschen: (Ich brauche) Hilfe.

Beispiel im Arabischen: . الهدوء (أطلب) – ((ʾaṭlubu) alhudūʾa) – (Ich bitte um) Ruhe.

5.Vergleich der Satzarten

Im Bereich der Satzarten stehen interessante Gemeinsamkeiten und Unterschiede, die sowohl die Struktur als auch die Verwendung der Satzarten anbelangen.

Aussagesatz

Im Deutschen lässt sich die Wortstellung „Subjekt - Verb – Objekt“ determinieren. Auch im Arabischen folgt die Wortstellung der Struktur „Subjekt - Verb – Objekt“, es gibt solche Flexibilität bei der Satzgliedstellung, die im Arabischen sich durch die Struktur „Verb- Subjekt - Objekt“ auszeichnet. Die

Erststellung der Satzglieder lässt sich in den beiden Sprachen durch die Hervorhebung determinieren.

Fragesatz

Die W-Frage beginnt in den beiden Sprachen mit dem Fragepronomen. Die Entscheidungsfrage beginnt im Deutschen mit dem Verb aber im Arabischen mit dem speziellen Fragewort *hal*, das wie „ob" funktioniert.

Imperativsatz

Die Aufforderung wird durch Du-Form und Sie-Form durchgeführt. In der arabischen Sprache gibt es ebenso in der direkten Form, nämlich ist die Rede von Maskulinum Singular: „اقرأ الكتاب!" (Iqra' al-kitāb) – „Lies das Buch!, Femininum Singular: اقرئي الكتاب! (Iqraʾī al-kitāb) – Lies das Buch!, und im Plural „اقرأوا الكتاب!" (Iqra'ū al-kitāb) – „Lest das Buch!"

Ausrufesatz

Was den Ausrufesatz anbelangt, so kann erwähnt werden, dass im Deutschen diese Satzart mit dem Fragepronomen „was" oder „wie" eingeleitet wird.

Beispiel: Was für ein wertvolles Buch!

In der arabischen Sprache hat der Ausrufesatz verschiedene Varianten von Ausrufewörtern: „ما" (mā – was) oder „يا" (yā – oh).

Beispiel: ! يا له من كتاب رائع (Yā lahu min kitāb rā iʿ) – Was für ein tolles Buch!

Weitere Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Satzarten werden in der nachstehenden Tabelle (01) erläutert.

Im Bereich der Struktur des Satzes lässt sich in der deutschen Sprache zwischen Strukturtypen (Stirnsatz, Kernsatz und Spannsatz) und Satzformen (Hypotaxe und Parataxe) differenzieren. Der morphologische Aspekt in der arabischen Sprache macht den Verbal- und den Nominalsatz begreiflich, aber auch den deklinierten und den undeklinierten Satz.

Die Umstellung der Wortarten in dem arabischen Satz lässt sich von einem Nominalsatz zu einem Verbalsatz erfolgen im Gegensatz zu dem deutschen Satz, dessen Glieder beispielsweise das Verb, das die Satzart wechselt. In dem arabischen System kann das Pronomen Suffixum nicht umgestellt werden, da es ungebundene Wortform ist.

Die Weglassprobe kann in der deutschen Sprache zur Ermittlung des syntaktischen Minimums dienen, während sie in der arabischen Sprache auf phonetische-phonologischen Gründen eingesetzt wird.

Die folgende Vergleichstabelle zeigt die wichtigsten Gemeinsamkeiten und Unterschiede:

Tabelle 01: Vergleich der Satzarten im Deutschen und Arabischen

Satzart	Deutsch: Struktur+Beispiel	Arabisch: Struktur+Beispiel	Gemeinsamkeiten	Unterschiede
Aussagesatz	Subjekt-Verb-Objekt: *Peter liest ein Buch*.	Häufig: Verb-Subjekt- Objekt. Auch: Subjekt-Verb-Objekt. يقرأ محمد كتابًا (*yaqraʾu Muḥammad kitāban*) – „Mohamed liest ein Buch.“	Beide können SVO verwenden.	Deutsch: feste Verbzweit-stellung. Arabisch: flexible Wortstellung (SVO- VSO).
Entscheidungs-frage	Verb an erster Stelle. *Liest Peter ein Buch?*	Einleitung mit Fragepartikel „هل“ (*hal*). Beispiel: „ هل يقرأ محمد كتابًا؟“ (*hal yaqraʾu Muḥammad kitāban?*) – „Liest Mohamed ein Buch?“	Beide haben besondere Form des Fragesatzes. Fragepartikel an erster Stelle.	Deutsch: syntaktische Umstellung des Verbs. Arabisch: spezielle Einleitewort.
W-Frage	Fragepronomen + Verb. Beispiel: *Was liest Peter?*	Fragepronomen (z. B. „ماذا“ *māḏhā*) + Verb. Beispiel: „ ماذا يقرأ محمد؟“ (*māḏhā yaqraʾu Muḥammad?*) – „Was liest Mohamed?“	Bei den beiden Systemen ist das Fragepronomen erforderlich.	Deutsch: das Verb steht in der Zweitstellung. Arabisch: häufig Verb nach dem Fragepronomen.
Imperativsatz	Imperativform wird verwendet. Beispiel*: Lies das Buch!*	Imperativmuster (*iqraʾ*) für Maskulinum Singular. Beispiel: „ اقرأ الكتاب ! “ (*iqraʾ al-kitāb*) – „Lies das Buch!“	Direkte Aufforderung in den beiden Systemen.	Deutsch: Unterscheidung nach Höflichkeits-form (Du-Sie) und Numerus. Arabisch: Unterscheidung nach Genus und Numerus.
Ausrufesatz	Der Satz wird öfter mit „was“ oder „wie“ eingeleitet. Beispiel: *Wie*	Partikel wie „ما“ (*mā*) oder „يا“ (*yā*) zu verwenden. Beispiel:„ يا له من	Beide erklären einen starken Ausdruck von Emotionen.	Einleitungs-wörter und Strukturen.

	wertvoll ist dieses Buch!	"كتاب رائع!" (*yā lahu min kitāb rāʾiʿ!*) – „Was für ein tolles Buch!"		
Wunschsatz	Oft mit Konjunktiv II. Beispiel: *Wäre es wärmer!*	Wunschpartikel wie „ليت" (*layta*). Beispiel: „ليت الجو جميلٌ " (*layta al-jaw jamīlun*) – „ Möge das Wetter schön sein."	Nicht realisierter erhoffter Ausdruck in den beiden Systemen.	Deutsch: Konjunktivform. Arabisch: feste Wunschpartikel.
Verbietesatz	Negative Imperativform mit „nicht". Beispiel: *Sage das nicht!*	Partikel „لا" (*lā*) vor dem Verb.Beispiel: „لا تقل ذلك!" (*lā taqul ḏhālika!*) – „Sag das nicht!"	Die Funktion der Aufforderung zum Unterlassen ist gleich.	Unterschiedliche Stellung der Negations-partikel.
Bedingungssatz	Einleitewörter wie „wenn" und „falls". Beispiel: *Wenn sie Zeit haben, kommen sie.*	Partikel wie „إن" (*in*) oder „إذا" (*iḏhā*). Beispiel: „ إذا كان لديه وقت، سيأتي" (*iḏhā kāna ladayhi waqt, sa-yaʾtī*) – „Wenn er Zeit hat, kommt er."	Beide haben einen Vorder- und Nachsatz.	Deutsch: Spann-satz. Arabisch: flexible Partikel- und Verbformen.

(Eigendarstellung)

Fazit und Ausblick

Beim kontrastiven Vergleich der beiden Sprachsysteme wurde die Forschungshypothese aufgestellt, dass die Satzarten des Deutschen und des Arabischen in ihrer funktionalen und semantischen Verwendung wesentliche Gemeinsamkeiten zeigen, obwohl sie zu unterschiedlichen Sprachfamilien (semitisch vs. indogermanisch) gehören, die Unterschiede treten in der morphologischen Struktur und der Satzgliedstellungsflexibilität auf.

Zusammenfassend kann vor allem erschlossen werden, die beiden Sprachen bieten ein reichhaltiges System von Satzarten dar. Beide Sprachsysteme sind sich ebenfalls in ihren Satzarten und ihrem kommunikativen Potenzial ähnlich: Aussagesätze, Fragesätze, Befehlssätze, Ausrufesätze und Wünschensätze erfüllen in beiden Sprachen ungefähr die gleichen kommunikativen Funktionen, werden jedoch mithilfe spezifischer morphosyntaktischer Bildungsmittel umgesetzt. Zwischen den beiden natürlichen Sprachen gibt es auch sowohl viele Unterschiede als auch mehrere Ähnlichkeiten, Gemeinsamkeiten und

Gleichheiten in den Satzgliedern und in ihren Arten: Bestimmungen, Stellungen, in der Formenbildung, in der Flexion u.a. Die Satzstrukturen des Deutschen und des Arabischen unterscheiden sich also in einigen grundlegenden Aspekten.

In der arabischen Sprache steht mehr Flexibilität bei Wortstellung dagegen die deutsche Sprache, die sich durch eine rigide Satzgliedstellung sich auszeichnen lässt. Erwähnt werden soll, bei der Verwendung mehrerer Sprachen ergeben sich Interferenzfehler und solche kontrastiven Studien haben die Aufgabe, diese Art-Fehler zu eliminieren. Die Lehrkräfte können stets auf die Unterschiede im Fremdsprachenunterricht hinweisen, etwa Unterschiede in der Verbposition, im Satzbau bei Fragen oder in der morphologischen Markierung von Subjekt und Objekt. Von daher sind die Erkenntnisse auf Ebene der kontrastiven Linguistik und der Didaktik des Deutschen und des Arabischen für den Fremdsprachenerwerb von großem Wert.

Obwohl es sich um ein Thema handelt, das auf die Syntax ausgerichtet ist, kann die Morphologie auch behandelt werden, da die Syntax und die Morphologie miteinander eng verbunden sind.

Die dargelegten Ergebnisse eröffnen vielfältige *Perspektiven* für weiterführende Forschung. Eine Erweiterung des Forschungsrahmens könnte auf die gesprochene Sprache und Dialekte eingehen, um die Unterschiede zwischen der Alltagssprache und der Schriftsprache manifestieren zu können. Ein weiterer *Ausblick* äußert sich in weitere empirische Recherchen innerhalb des DaF-Unterrichts, die sich damit befassen, auftretende interlinguale Interferenzfehler und deren Ursachen zu erfassen. Übungsmaterialien können auch in diesem Zusammenhang entwickelt werden, die sich auf den kontrastiven Vergleich konzentrieren und die dazu beitragen können, das klare Verständnis der vielfältigen Satzarten zu übernehmen.

Literaturverzeichnis

- Al-Labadi, M.S.N. (1986). *Muʿjm al-musṭalaḥāt al-naḥwiyya wa al-ṣarfiyya* (1. Auflage). Alger: Dār al-Furqān.
- Al-Rājihī, ʿA. (1999). *Al-Taṭbīq al-naḥwī (*2. Auflage). Kairo: Dār al-Maʿrifa al-Jāmiʿiyya.
- Al-Samarra'i, F. (2003). *Maʿānī al-naḥw (*Band 1. 2. Auflage). Amman: Dār al-Fikr.
- Al-Zamakhsharī, J.A. (1993). *Al-Mufaṣṣal fī ṣanʿat al-iʿrāb* (herausgegeben von ʿAlī Bū Malḥam). Beirut: Maktabat al-Hilāl,
- Bouanani, M. (1995). *Naḥw al-jumal* (1. Auflage). Oran: Al-Fajr für Schreiben und Veröffentlichung.
- Bouhouche, R. (1993). *Al-bunyah al-lughawiyya li-Burdat al-Būsīrī (*1. Auflage). Alger: Dīwān al-maṭbūʿāt al-jāmiʿiyya.

- Brockelmann, C. (1982). *Arabische Grammatik.* Leipzig: Langenscheidt Verlag Enzyklopädie.
- Bußmann, H. (2002). *Lexikon der Sprachwissenschaft* (3. Aktualisierte und erweiterte Auflage). Stuttgart: Alfred Kröner Verlag.
- Conrad, R. (1981). *Kleines Wörterbuch sprachwissenschaftlicher Termini* (3. Auflage). Leipzig: Bibliographisches Institut.
- Diewald, G.; Thurmair, M.; Habermann, M. (2023). *Duden Grundwissen Grammatik: Fit fürs Studium* (4., überarbeitete und aktualisierte Auflage). Berlin: Dudenverlag.
- Dudenredaktion (2016). *Die Grammatik: Unentbehrlich für richtiges Deutsch* (9., vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage). Berlin: Dudenverlag.
- Erben, J. (1972) *Deutsche Grammatik: Ein Abriss* (11., völlig neubearbeitete Auflage). München: Hueber Verlag.
- Hadj Salah, A. (1979). *Linguistique Arabe et Linguistique Générale : Essai de Méthodologie et D'épistémologie du 'Ilm Al-Arabiyya* (Band I/2). Dissertation. Paris: Sorbonne.
- Helbig, G.; Buscha, J. (1981). *Deutsche Grammatik* (7. unveränderte Auflage). Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie.
- Helbig, G. (1972). *Deutsche Grammatik: Grundfragen und Abriss* (4., unveränderte Auflage). München: Iudicium Verlag.
- Helbig, G.; Buscha, J. (2001). *Deutsche Grammatik: Ein Handbuch für den Ausländerunterricht* (1. Auflage). Berlin und München: Klett Verlag.
- Hraishawi M.H.H. (2017). *Mehrteilige Konnektoren im Vergleich: Deutsch-Arabisch: Eine kontrastive Korpusanalyse*. Dissertation, Universität Erfurt. Abrufbar unter: https://www.db-thueringen.de/servlets/MCRFileNodeServlet/dbt_derivate_00043609/hraishawi.pdf.
- Ibn Hisham, A. (1885). *Schudhūr al-dhahab fī maʿrifat kalām al-ʿarab* (1. Auflage). Kairo: Al-Maṭbaʿa al-ʿĀmira al-Sharqiyya.
- Lachachi, D.E. (2012). Der Satzbegriff im Deutschen und Arabischen. *Revue de Traduction et Langues*, 11(2)**,** 124–133.
- Mawaid, M. (1995). *Al-Muyassar fī al-qawāʿid wa al-iʿrāb* (5. Auflage). Damaskus: Dār al-Fikr.
- Pelz, H. (2002). *Linguistik: Eine Einführung* (7. Auflage). Hamburg: Hoffmann und Campe Verlag.
- Sībawayh, A. (1988). *Al-Kitāb* (herausgegeben von Abd al-Salām Muḥammad Hārūn, Band. 1). Kairo: Maktabat al-Khanjī.